

Als  
Der Edle / Vorachtbare und Wohl-  
gelahrte

**D E R R**

**Simon Weise /**

Thorun. Pruss.  
Med. Cänd.

Auff  
Der weitberühmten Universität Leipzig /  
Mit grossem Ruhm  
Die wohlverdiente

**Magister = Würde /**

Den 25. Januar. des 1694. Jahres erlangte /

Wolte  
Ihre obliegende Schuldigkeit

Glückwünschende

Abstatten

Die sämtliche

**Pangische Bisch-Genossenschaft.**

**L E I P Z I G /**

Gedruckt bey Johann Christoph Brandenburgern.



**S**enn ein Themistocles durch Tapfferkeit der Waffen  
 Zuvor die kluge Welt in ein Erstaunen setzt/  
 Und öfter muß im Feld als in den Federn schlaffen/  
 Eh in den Helden-Saal sein Bildnuß wird geätzt/  
 Zeigt / wie allein durch Fleiß wird Thür und Angel  
 offen/

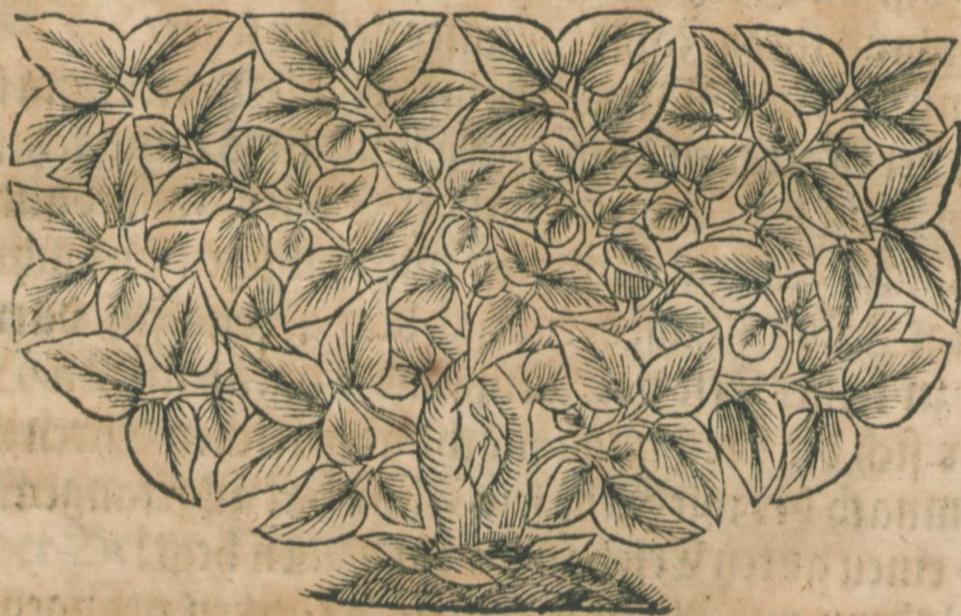
Durch die der muntre Fuß ins Schloß der Ehren geht/  
 Und daß derjenige kan Sieges-Kränze hoffen/  
 Der mit beherzter Faust in Feld und Treffen steht.  
 Denn Fleiß bleibt wohl das Gold / durch das man sich die Güter/  
 Die hier der Erden-Ball feil trägt / erkauffen kan.  
 Es lockt selbst die Natur der Sterblichen Gemüther/  
 Zu unverdroßner Müh und saurer Arbeit an/  
 Wenn sie mit kluger Hand tieff in der Erden Schrancken/  
 Und in der Berge Klufft die besten Schätze senckt.  
 Es ist des Goldes Zeug / das etlicher Gedanken/  
 Als Bözen bethen an / in Felsen eingeschrenckt;  
 Es liegt in tieffer Fluth der Muscheln theures Wesen/  
 Womit die stolze Welt als grossen Gütern prahlt.  
 Daß also dieser soll das Erz und Perlen lesen/  
 So vor der beyden Preis hat heissen Schweiß gezahlt.  
 Wer süsse Mandeln hofft / muß vor die Schalen brechen;  
 Wer in der Rosen Schmuck die Brust ergötzen will/  
 Muß nicht verzärtelt fliehn der Dornen scharffes Stechen;  
 Wer nach dem Kleinod strebt / muß lauffen nach dem Ziel.  
 So wer im Helicon will grüne Lorbern tragen/  
 Und von der Musen Schaar mit Ruhm befränket seyn/  
 Muß vor nach dessen Grund / der Kunst und Tugend jagen;  
 Wo dieser fehlt / bricht leicht der Baude Ehren ein.  
 Wie hat derjenige so weit den Zweck verfehlet/  
 Der auff der Laster-Bahn nach grosser Würde rennt/

Der

Der sich dem Müßiggang als seiner Braut vermählet/  
 Und Amarillen mehr / denn die Minerva kennt.  
 Bey hellem Lichte muß vielmehr sein Glanz erbleichen/  
 Wenn Tugendhafter Ruhm durch dunckle Schatten strahlt/  
 Er wird vor Diamant den Kieselstein erreichen/  
 Er hat vor wahren Schein sich falschen Dunst gemahlt.  
 Bey vieler Hitze und Last ganz unermüdet schwitzen/  
 Mit steiffen Augen stets die Arbeit sehen an/  
 In zarter Musen Schoß mehr als bey Nymphen sitzen/  
 Ist bloß allein / das uns unsterblich machen kan.  
 Ein wohlgelehrtes Buch muß Geist und Sinnen schärffen/  
 Der düstere Verstand durch Kunst poliret seyn/  
 Denn kan die Scheitel erst beliebte Strahlen werffen/  
 Und bis an Sternen-Saal erstrecken ihren Schein.  
 Wenn Fäulnis ihren Zahn an unsre Leiber setzet/  
 Wenn Erz und Marmorstein selbst die Verwesung schaut/  
 So bleibt der Nachwelt doch das Haus stets unverlezet/  
 Das Fleiß und Tugend hat der Seelen auffgebaut.  
 Denn erst nach saurem Schweiß und embsigen Bemühen  
 Trägt Jason höchstveranügt das goldne Fliß darvon;  
 So muß zu keiner Zeit vor Müß und Tugend fliehen/  
 Der sich die Rechnung macht auff reichen Ehren-Lohn.  
 Wohl demnach der mit Fleiß sein Thun hat angefangen  
 Und einen guten Trieb in seinem Busen hegt!  
 Er kan alsdenn mit Recht in Ehren-Kränzen prangen;  
 Weil ja dergleichen Frucht der Künste Gipffel trägt.  
 Er hat / Geehrter Freund / den rechten Weg erlesen/  
 So von JHM bis hieher mit Ruhm betreten ist;  
 Der Seelen süsse Kost ist Fleiß und Buch gewesen/  
 Die Tugend hat er sich zur Führerin erkieset.  
 Was ein Galenus sagt / was Helmont hat gesezet/  
 Was Priester der Natur in ihrer Kunst erdacht/  
 Hat seinen weisen Geist vor schnöder Lust ergöset/  
 Der solches edle Gut sich wohl bekandt gemacht.  
 Wem sind doch unbewust des Fleißes andre Proben/  
 Die dieses enge Blat nicht gar wohl fassen kan?  
 Die Werke werden schon den Meister selber loben/  
 Wenn gleich dieselbe nicht von uns sind kundt gethan.

Nicht

Nicht ein geringes ist's / wenn ER Hygeens Lehren  
Mit der Philosophie durch Fleiß zusammen bindt/  
Wenn ER die beyden wil als gleiche Schwestern ehren/  
Dergleichen man nicht leicht bey einem jeden findt.  
Er wird mit rechtem Jug ein WESSE nun genennet/  
Denn WESSE kisset Ihn als ihren werthen Sohn.  
Auch hat das Pleiß-Athen den reiffen Wiß erkennet/  
Drum reichet es Ihm ietzt die grüne Lorber-Kron.  
Wohlan! so wünschen wir zu der erlangten Ehre  
Ein tausendfaches Glück / ein kräftig Wohlgedenn;  
Den wohl-verdienten Kranz kein Frost noch Sturm verfehre/  
Sein Fleiß / so mehr verdient / soll JHR bald mehr erfreun.



Als  
Der Edle / Vorachtbare und Wohl-  
gelachte

**S**imon  
Thorun.  
Med. C.

Der weitberühmten  
Mit grossem  
Die wohl  
Magister =

Den 25. Januar. des 169  
Wolte  
Ihre obliegende  
Glückwint  
Abstatt  
Die sambt  
Pangische Tisch =

263P3  
Gedruckt bey Johann Christ

